

Neugestaltung
des Chorraumes
der Propsteikirche
St. Mariä Himmelfahrt
zu Jülich

Altarweihe
am 26. August 2007
durch den Diözesanbischof
Heinrich Mussinghoff



Neugestaltung
des Chorraumes
der Propsteikirche
St. Mariä Himmelfahrt
zu Jülich



Altarweihe
am 26. August 2007
durch den Diözesanbischof
Heinrich Mussinghoff

Herausgeber: Propsteipfarrgemeinde Jülich

Text: Heinrich Bongard

Satz, Layout und Druck: Pfarrbüro der Propsteipfarrgemeinde

I. Auflage: 2007

Inhalt

Außen- und Innenrenovierung der Propsteikirche.....	4
Neugestaltung des Chorraumes.....	6
Altarweihe.....	11
- Die theologische Bedeutung der Altarweihe.....	11
- Die Liturgie der Altarweihe.....	12
Urkunden von 1904, 1952 und 2007.....	17
Anmerkungen.....	22

Die Außenrenovierung der Propsteikirche

In den Jahren 1987 bis 1997 wurde die Propsteikirche von außen gründlich renoviert. Im Zuge der Stadterneuerung wurden ihre Fundamente gegen Feuchtigkeit isoliert.

Die Kirche erhielt eine neue Dacheindeckung aus Tonziegeln und die Außenwände einen freundlichen hellen Anstrich.

Das Mauerwerk des romanischen Turms wurde saniert, die Dacheindeckung aus Asbestplatten entfernt und das Turmdach mit Schiefer eingedeckt.

Der Turm erhielt ein neues Tor und der Haupteingang vorgezogene Stufen aus Basaltsteinen.

Da der Glockenstuhl aus Stahl zu niedrig war, wurde im Turm ein neuer Glockenstuhl aus Eichenholz auf den stählernen aufgesetzt.

Die Innenrenovierung der Propsteikirche

Nach dem Abschluss der äußeren Arbeiten war es uns endlich möglich, ein langgehegtes Vorhaben zu realisieren: Den Innenraum unserer Propsteikirche vollständig zu renovieren.

Darum musste unsere Kirche für fast ein Jahr geschlossen werden. Die Arbeiten begannen im August 1997 und dauerten bis Juni 1998.

Die veraltete Heizungsanlage musste vollständig erneuert werden. Anstatt der vorhandenen Warmluftkanäle mit nur drei Öffnungen wurden in den Boden der Kirche sieben Heizstationen eingebaut. Dazu mussten erhebliche Eingriffe in den Kirchenboden vorgenommen werden.

Die 1952 erbaute Empore musste abgerissen und durch eine neue ersetzt werden, damit die neue Orgel und der Chor auf ihr genügend Platz finden. Gerne erinnern wir uns an die festliche Orgelweihe am Cäcilienfest 1998.

Für die beiden Säulen, die die Empore tragen, mussten die alten Fundamente freigelegt und durch eine Betonummantelung verstärkt werden.

Während der Bodenarbeiten für die Heizstationen und die Fundamentierung der beiden Emporensäulen stießen wir auf zahlreiche Grablagen. Die bei den Bodenarbeiten zu Tage getretenen Gebeine wurden sorgfältig gesammelt und in der Taufkapelle in einer eigens hergerichteten Gruft aus Beton beigesetzt.

Die gesamte Elektroinstallation musste ebenfalls erneuert werden.

Die Kirche erhielt einen neuen Bodenbelag aus Solnhofener Kalksteinplatten. Die Wände der Kirche wurden von feuchtigkeitsundurchlässigen grauen Ölfarben befreit und mit einem hellen Anstrich aus mineralischen Farben versehen, die die Wände „atmen“ lassen. Mit der gleichen Farbe wurden auch die drei Tonnengewölbe gestrichen.

Die Gerüste, die für die Maler an den Wänden aufgebaut wurden, nutzten wir gleichzeitig, um die Glasfenster von einem Ruß- und Schmutzfilm zu befreien. Die farbigen Fenster der Hauptapsis und der beiden Nebenapsen, entworfen von Ludwig Schaffrath aus Alsdorf, und die übrigen Fenster, die allesamt von Prof. Wendling aus Aachen entworfen wurden, erhielten wieder ihre Leuchtkraft.

Ein wichtiges Anliegen war uns die Umgestaltung des gesamten Chorraumes, der noch nach den Vorschriften der alten Liturgie gestaltet war. Er wurde so umgestaltet, dass er nun der nach dem 2. Vatikanischen Konzil erneuerten Liturgie entsprach. Altar und Ambo rückten näher an die Gemeinde und um den Altar entstand eine Fläche, die für besondere Feiern von vielen Gläubigen mitgenutzt werden kann.

Das Evangelienpult aus dem 1600 Jahrhundert wurde ins Blickfeld der Gemeinde gerückt, da es seinen neuen Platz vor der rechten Seite des Chorraumes erhielt.

Das kostbare Gemälde „Maria und Jesus mit Maria Magdalena und Hieronymus“, das früher über dem linken Seitenchorbogen hing, fand seinen neuen Platz in der Taufkapelle.

Die rechts gelegenen Seitenkapellen, die bis dahin der Aufnahme der Beichtstühle dienten, wurden ebenfalls gründlich umgestaltet.

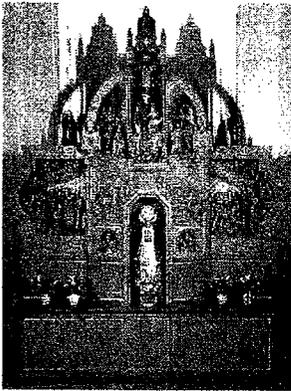
Die vordere Seitenkapelle wurde als Christina-Kapelle eingerichtet. In ihr wurde der mehr als 400 Jahre alte Sarkophag wieder aufgebaut,

der den Reliquenschrein mit den Gebeinen der Seligen Christina aufnimmt.

Das große Holzkreuz, das der Jülicher Bildhauer Josef Esser geschaffen hat, fand an der Stirnwand der Christinakapelle seinen Platz und der aus Schweden stammende Gobelin an deren Rückwand.

Die hintere Seitenkapelle wurde zur Einrichtung eines Beichtzimmers und zur Gestaltung einer Marien-Kapelle genutzt, in der sich täglich viele Menschen einfinden, um die Gottesmutter zu bitten oder ihr zu danken.

Neugestaltung des Chorraumes unserer Propsteikirche



Vor sechs Jahren trafen wir die ersten konkreten Überlegungen zur Neugestaltung des Chorraumes unserer Propsteikirche. Im Januar 2002 traten wir in die konkrete Planungsphase ein. Die Bildhauerin Frau Maria Fernandez aus Engelsdorf wurde beauftragt ein Gesamtkonzept zu entwerfen. Zunächst schuf sie ein Modell der Chorraumgestaltung im Maßstab 1:20. Dieses Modell steht bis heute im rechten Seitenchor unserer Kirche. Bereits im April 2003 erhielten wir das bronzenes Lesepult.

Im Dezember 2003 stand ein besonderer Tag an: die Rückkehr des Retabels (1) des ehemaligen Hochaltars unserer Pfarrkirche St. Mariä Himmelfahrt. 1909 wurde es in der Aachener Bildhauerwerkstatt Piedboeuf geschaffen. 1944 schien sein Schicksal besiegelt. Mit der totalen Zerstörung der Stadt Jülich wurde auch unsere Kirche weitgehend zerstört.

Doch wesentliche Teile des Retabels wurden in Sicherheit gebracht - jahrzehntelang lagerten sie auf dem Speicher des Alten Rathauses bis auf das intensive Betreiben unseres ehemaligen Archivars August Engel hin, das Retabel Anfang der 80er Jahre mit finanzieller Unterstützung des Bistums und des Landeskonservators wenigstens teilweise restauriert wurde. Ende 1984 war diese erste Restaurierung vollendet. Da unsere Kirche zu diesem Zeitpunkt noch nicht renoviert war, wurden die Retabel-Teile im Magazin des Bistums in Wenau zwischengelagert.



Nach der Innenrenovierung unserer Propsteikirche sollte es an seinem ursprünglichen Platz in der Apsis unserer Kirche wieder aufgestellt werden. Doch es fehlten die Mittel für die Erstellung eines neuen Unterbaus des Retabels und für die Vollendung der Restaurierung. Dank großzügiger Spenden, die ausschließlich für diesen Zweck bestimmt waren, konnte das Retabel nach fast 60 Jahren in unsere Kirche zurückkehren.

In seiner Mitte birgt es das neue **Tabernakel**, das von der Künstlerin Maria Fernandez gestaltet wurde. Es ist in goldfarbener Bronze ausgeführt. Bekrönt wird es von einem leuchtenden Bergkristall. So bildet das Tabernakel die betonte Mitte des wiederhergestellten Retabels.

Die farbige Gestaltung der Apsiswand in lichtem Blau und kräftigem Gold - ebenfalls von Frau Fernandez entworfen - bildet den notwendigen Hintergrund für das Retabel und stellt gleichzeitig zwischen ihm und dem prägnanten und uns vertrauten **Kreuz**, das 1964 von Goldschmiedemeister Schwerdt aus Aachen geschaffen wurde, die entsprechende Verbindung her.

Unterhalb der Obergaden-Fenster wurde ein umlaufendes Goldband angebracht, das die **Inschrift** trägt: „OMNIA AD MAIOREM DEI GLORIAM“ - „Alles zur größeren Ehre Gottes“.

Dieser Satz stammt von Ignatius von Loyola (1491-1556), dem Gründer der Gesellschaft Jesu (Jesuiten). Mehr als 300 mal findet sich dieser Satz in seinen Schriften. Sinn dieses Satzes ist der Aufruf, durch die eigene Lebensführung Jesus Christus immer ähnlicher zu werden (maiores = größer, mehr) und so Gott in allem, was wir denken, reden und tun, zu ehren.



Ignatius, der Urheber der ignatianischen Exerzitien, war zeit seines Lebens bestrebt, so wie Jesus Christus zu leben, damit alles was er tat und redete, Gott gefalle, damit es „zur größeren Ehre Gottes“ gereiche. Dazu wollte er auch seine Mitbrüder und alle, die ein glaubwürdiges christliches Leben führen wollen, anregen.

Übrigens: Ignatius von Loyola ist auch unserer Stadt verbunden. Auf dem Marktplatz stand bis zum 2. Weltkrieg die Jesuitenkirche und ein berühmter Koslarer Bürger war Jesuit: Goswin de Nickel, der erste deutsche Generaloberer der Jesuiten. Sein Abbild finden Sie auch auf der Säule unseres Marienbrunnens.

Durch die neue Gestaltung der Apsis erhalten auch die Obergaden-Fenster eine stärkere Bedeutung: Durch das goldene Band in der Mitte der Apsis wird eine Verbindung zwischen den Obergaden-Fenstern und dem Tabernakel hergestellt: Das von oben hereinfallende Licht dieser Fenster dürfen wir als Sinnbild der Gegenwart Gottes verstehen, dessen Sohn stets unter uns wahrhaft gegenwärtig ist in der Gestalt des eucharistischen Brotes.

An diese Gegenwart Christi erinnert uns das **Ewige Licht**, das ebenfalls von Frau Fernandez aus goldfarbener Bronze geschaffen wurde. Es hat seinen festen Platz an der rechten Seite der Apsiswand gefunden.

Aus dem gleichen Material wurden auch die vier Standleuchter geschaffen, die rechts und links neben dem Retabel stehen.

Ein besonders freudiger Tag für unsere Pfarrgemeinde war der 24. Februar 2005, den an diesem Tag wurden der neue Altar (2) und der Ambo aus hellem Jura-Marmor, geschmückt mit Bronzereliefs, in unsere Kirche gebracht und aufgebaut; gleichzeitig wurden die sechs Sedilien geliefert.

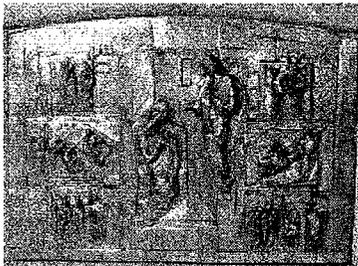


Altar und Ambo wurden ebenfalls von der Bildhauerin Maria Fernandez aus Engelsdorf geschaffen. Ins Auge fallen deren Bronzereliefs.

Das Bronzerelief des **Ambo** stellt das Pfingstereignis dar (Apg 2,1-13). Maria sitzt im Kreis der Apostel. Darüber sehen das Symbol des Heiligen Geistes: die Taube. Im unteren Drittel sind in abstrakten Formen Häuser angedeutet - Orte, wo wir wohnen. Linien verbinden das Pfingstgeschehen mit uns und ein filigranes Liniengeflecht verbindet uns miteinander.

Die Darstellung dieses Reliefs steht in einer engen Beziehung zu dem, was am Ambo, dem Ort der Verkündigung des Wortes Gottes, geschieht:

Gottes Geist ist in seinem Wort lebendig. Wenn wir sein Wort in unserem Herzen Wurzel schlagen lassen, wird sein Geist in unserem Denken, Reden und Handeln lebendig.



Das Bronzerelief auf der Vorderseite des **Altars** zeigt sieben Szenen aus dem Beginn des Lebens Jesu, die einen Bezug zu seiner Mutter Maria haben. In der Mitte ist die Verkündigung des Engels an Maria dargestellt: Das große JA Mariens zur Geburt unseres Erlösers (Lk 1,26-38).

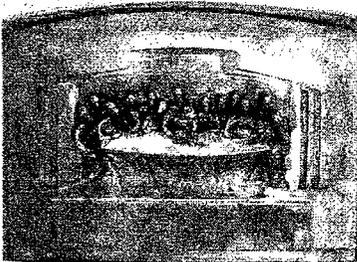
Links oben sehen wir die Begegnung der beiden schwangeren Frauen, Maria und Elisabeth: Großes hat an mir getan der Allmächtige (Lk 1,39-56). Darunter ist die Geburt Jesu in Bethlehem dargestellt: Die Heilige Familie und drei Hirten (Lk 2,1-7). Links unten stehen die drei Weisen, die gekommen sind, um das neugeborene Kind anzubeten (Mt 2,1-12).

Oben rechts sehen wir die Darstellung Jesu im Tempel: Simeon nimmt das Kind auf seine Arme und preist Gott (Lk 2,25-35). Darunter ist die Flucht nach Ägypten dargestellt: Maria sitzt auf einem Lasttier und birgt das Kind in ihren Armen; Josef geht voran (Mt 2,13-23).

Unten rechts sehen wir den 12-jährigen Jesus im Tempel: Schriftgelehrte hören ihm zu und Maria, die ihn voller Sorge gesucht hat, schaut in den Tempel hinein (Lk 2,41-52).

Die Darstellung in der Mitte des Reliefs steht in einer engen Beziehung zu dem Geschehen auf dem Altar:

Gottes Sohn wurde in Jesus Mensch, aber sehen konnte man nur den Menschen Jesus. In den Gestalten von Brot und Wein wird Christus gegenwärtig, jedoch sehen können wir nur Brot und Wein.



Auf der Rückseite des Altares befindet sich ebenfalls ein Bronzerelief. Auf ihm ist das Abendmahl dargestellt: Jesus sitzt mit den zwölf Aposteln zu Tisch. Johannes legt seinen Kopf auf die Schulter Jesu. Judas, den Geldbeutel in der Hand, wendet sich von Jesus ab.

Am Abend vor seinem Tod am Kreuz feiert Jesus mit seinen Aposteln das Pascha-Mahl (Lk 22,14-23). Während dieses Mahles, das die gläubigen Juden an die Befreiung aus der Knechtschaft Ägyptens erinnert, setzt er die Eucharistie ein: Während des Mahles nahm er das Brot Das ist mein Leib, für euch hingegeben!

Nun fehlt nur noch die Krönung der Altarraum-Gestaltung: der im Modell vorgesehene Radleuchter über dem Altar, der das zentrale Geschehen hervorhebt.

Zu großem Dank sind wir verpflichtet, weil die gesamte Maßnahme ausschließlich durch Spenden finanziert wurde, die uns zweckbestimmt für die Neugestaltung des Chorraumes anvertraut wurden.

Altarweihe

I. Die theologische Bedeutung des Altares

In einer Präfation der Osterzeit heißt es: „Er (Christus) selbst ist der Altar, der Priester und das Opferlamm“.

Auf dem Altar wird Christi Opfer, seine Lebenshingabe auf Golgatha, gegenwärtig; er selbst ist der Opfernde, der Priester; er selbst bringt sich Gott dar als das geschlachtete Lamm, dessen Blut unsere Schuld hinwegnimmt und uns dadurch Erlösung schenkt.

Alle, die an Christus glauben und mit ihm durch die Taufe verbunden sind, sollen selbst zu geistigen Altären werden, indem sie ihr Leben im Geist Jesu Christi gestalten. Einem häufig gebrauchten Bild entsprechend sollen alle Gläubigen selber lebendige Steine sein, aus denen Christus, unser Herr, den Altar der Kirche erbaut.

Papst Gregor der Große sagt: „Was ist der Altar Gottes, wenn nicht das Herz derer, die ein gutes (christliches) Leben führen?Mit Recht wird also das Herz (der Gerechten) Altar Gottes genannt.“

Der christliche Altar ist seinem Wesen nach Opferstätte besonderer Art, weil auf ihm das Kreuzesopfer durch alle Zeiten auf sakramentale Weise gegenwärtig wird, und er ist zugleich der Tisch des österlichen Mahles, weil sich an ihm die Glieder der Kirche versammeln, um Gott Dank zu sagen und Christi Leib und Blut zu empfangen. In allen Kirchen ist also der Altar „Mittelpunkt der Danksagung“, die in der Eucharistie vollzogen wird.

Die Würde des Altares liegt vor allem darin begründet, dass er Tisch des Herrn ist. Nicht die in den Altar eingeschlossenen Reliquien ehren den Altar, sondern die Reliquien der Märtyrer werden durch den Altar geehrt. Um die Leiber von Märtyrern und anderen Heiligen zu ehren und um anzudeuten, dass ihre Lebenshingabe ihren Ursprung im Opfer Jesu Christi hat, ist es angebracht, ihre Reliquien unter dem Altar beizusetzen.

In den Unterbau, den Stipes (3), des Altares wird ein Reliquienbehältnis eingesetzt, das Reliquien des hl. Märtyrers Agilolphus (5), Reliquien von Märtyrerinnen aus der Gefolgschaft der hl. Ursula (6) und von Märtyrern aus der Gefolgschaft des hl. Gereon (7) enthält.

Dieses Behältnis wurde beim Abbau des vorhergehenden Altares von 1952 aus diesem, und zwar aus dessen Mensa (4) herausgenommen. Zuvor waren diese Reliquien im Altar von 1904 enthalten und einige Reliquien stammten schon aus dem Altar, der seit Jahrhunderten im frühgotischen Chor unserer Kirche stand. Das bezeugen die beiden Urkunden von 1904 und von 1952, die mit den Reliquien in das Reliquienbehältnis eingeschlossen waren.

Wichtige Elemente im neu gestalteten Chorraum sind ebenfalls der Ambo und der Tabernakel.

Der Ambo ist der Ort der Verkündigung des Wortes Gottes - Christus ist gegenwärtig in seinem Wort.

Der Tabernakel ist der Ort der Aufbewahrung der konsekrierten Hostien - Christus ist gegenwärtig in der Gestalt des Brotes.

Daher werden im Verlauf der Weihemesse auch der neue Ambo und der neue Tabernakel vom Bischof gesegnet.

2. Die Liturgie der Altarweihe

Segnung des Wassers

Einladung zum Gebet durch den Bischof:

Liebe Brüder und Schwestern!

Zu Beginn der feierlichen Weihe dieses Altares lassen wir uns mit gesegnetem Wasser besprengen. Es erinnert uns an die Taufe, durch die wir in die Kirche aufgenommen wurden. Es ist auch Zeichen unserer Besinnung und Umkehr zu Gott. Der Altar, der Sinnbild Christi in unserer Mitte ist, der Ambo und der Tabernakel, die uns an die Gegenwart des Herrn in unserer Mitte erinnern sollen, werden ebenfalls mit dem gesegneten Wasser besprengt.

Gebet des Bischofs

Allmächtiger, ewiger Gott,

jedes Geschöpf kommt durch dich zum Licht des Lebens.

Du schenkst den Menschen das tägliche Brot

und bewahrst sie in väterlicher Sorge.

Doch deine Liebe ist weit größer: Du berufst die Menschen als lebendige Glieder am Leibe Christi zur Gemeinschaft der Kirche.

Du reinigst sie von ihren Sünden und führst sie zu Christus, dem Haupt seines Leibens.

Wer im Wasser getauft wird und so mit Christus stirbt, den lässt du in deinem Erbarmen frei von Schuld zum neuen Leben auferstehn.

Segne und heilige + dieses Wasser,
mit dem wir den Altar dieser Kirche und uns besprengen.

Es ist uns ein Zeichen des heilenden Bades der Taufe, das uns in Christus gereinigt und zum Tempel des Heiligen Geistes gemacht hat.

Lass uns mit allen Brüdern und Schwestern,
die künftig Eucharistie feiern am Altar dieser Kirche,
zur himmlischen Stadt Jerusalem gelangen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

Segnung des Ambos

Gott, unser Vater, in den Schriften des Alten und Neuen Bundes ist uns durch den Heiligen Geist dein Wort geschenkt.

Es erfülle dieses Haus und dringe ein in unser Ohr und in unser Herz, damit wir ihm gläubig folgen. Gib, dass wir dein Wort nicht nur hören, sondern es auch vollbringen.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Beisetzung der Reliquien

Nach der Allerheiligen-Litanei werden die Reliquien in den Unterbau (Stipes) des Altars beigesetzt. Dadurch soll deutlich werden, dass vor allem die Märtyrer, die ihr Blut als Zeugen für Christus vergossen haben, am Leiden und Opfertod Christi Anteil haben.

In der Feier der Eucharistie wissen wir uns in Christus verbunden mit allen Glaubenden, den lebenden und den verstorbenen.

In besonderer Weise sind die Heiligen Zeugen dieser Verbundenheit. Darum setzen wir nun Reliquien des heiligen Bischofs und Märtyrers Agilolphus, heiliger Märtyrer aus der Gefolgschaft des heiligen Märtyrers Gereon und der heiligen Jungfrau und Märtyrerin Ursula und Reliquien aus dem alten Altar der romanischen Kirche in diesem Altar bei.

Weihe des Altares

Besprenzung des Altares

So spricht Jesus Christus, unser Herr: „Wer Durst hat, komme zu mir, und es trinke, wer an mich glaubt.“ Wie die Schrift sagt: „Aus seinem Inneren werden Ströme von lebendigem Wasser fließen.“

So erfülle er alle, die von diesem Altar seinen Leib und sein Blut empfangen, mit seinem Heiligen Geist, damit sie ein Leib und ein Geist werden in ihm.

Salbung des Altares

Gott möge durch seine Kraft und seinen Geist diesen Altar heiligen. Er sei uns ein sichtbares Zeichen für das Geheimnis Christi und seiner Kirche.

Der Bischof gießt nun den Chrisam in der Mitte und an den vier Ecken des Altares aus und salbt damit den Altartisch.

Durch die Salbung mit Chrisam wird der Altar zum Symbol Christi. Denn Christus heißt übersetzt: der Gesalbte.

Verbrennen von Weihrauch auf dem Altar

Es werden Wachsdöchte in der Mitte und an den vier Ecken auf den Altar gelegt und Weihrauchkörner darübergeschüttet. Der Weihrauch, der auf dem Altar verbrannt wird und dessen Rauch emporsteigt, soll darauf hinweisen, dass Gott das Opfer seines Sohnes annimmt und dass auch das Gebet der Gläubigen zum ihm emporsteigt.

Der Bischof entzündet mit dem Licht der Osterkerze die Wachsdöchte und spricht:

Gott, wie Weihrauch steige unser Gebet zu dir empor. Und wie dieses Haus mit wohlriechendem Duft sich füllt, so erfülle Christi Geist deine Kirche.

Weihegebet

Wir preisen dich, Herr, unser Gott, wir rühmen deine unsagbare Güte. Denn in vielen Bildern schauen wir das Geheimnis des Altares, das du vollendet hast in deinem Sohn Jesus Christus.

So hat dir Noach, der zweite Stammvater des Menschengeschlechts, nach der Sintflut einen Altar erbaut; du nahmst den Duft seines Opfers mit Wohlgefallen an und hast deinen Bund der Liebe mit den Menschen erneuert.

Auch Abraham, der Vater unseres Glaubens, errichtete dir einen Altar und war in gläubigem Gehorsam bereit, dir seinen geliebten Sohn Isaak zu opfern.

Auch Mose, der Mittler des Alten Bundes, hat dir einen Altar erbaut und ihn besprengt mit dem Blut eines Lammes; so hat er auf den Altar des Kreuzes zeichenhaft verwiesen.

All diese Verheißungen hat Christus in seinem österlichen Heilswerk erfüllt. Als Priester und Opfergabe hat er sich am Stamme des Kreuzes dargebracht. Durch ihn hast du alle Sünden getilgt und den Neuen und Ewigen Bund mit der ganzen Menschheit geschlossen.

Darum bitten wir dich, Herr, unser Gott: Gieße vom Himmel her deinen Segen aus über diesen Altar, der errichtet ist in deinem Hause. Für immer sei er die Stätte des Opfers Christi, für immer der Tisch des Herrn, an dem dein Volk gestärkt wird im heiligen Mahle.

Dieser Altar sei uns ein Bild des Herrn Jesus Christus, aus dessen geöffneten Seite im Wasser und im Blut die Sakramente der Kirche hervorgehen.

Dieser Altar sei die festliche Tafel, um die sich die Tischgenossen Christi freudig versammeln.

Mögen sie hier ihre Sorgen auf dich werfen und neue Kraft schöpfen für den Weg, auf dem du sie führen willst.

Dieser Altar sei ein Ort vertrauten Umgangs mit dir und eine Stätte des Friedens.

Alle, die hier den Leib und das Blut deines Sohnes empfangen, mögen mit seinem Geiste erfüllt werden und ständig wachsen in deiner Liebe.

Dieser Altar sei Quelle der Einheit für die Kirche und der Eintracht für diese Gemeinde. Jeder erfahre hier Gemeinschaft im Glauben und öffne sich dem Geist gegenseitiger Liebe.

Dieser Altar sei die Mitte unseres Lobens und Dankens, bis wir nach dieser Zeit die Freude der ewigen Heimat erlangen.
Dort weihen wir dir ohne Ende das Opfer des Lobes auf dem lebendigen Altar, unserem Hohenpriester Jesus Christus, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

Segnung des Tabernakels

So spricht Jesus Christus, unser Herr:

„Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.

Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben.

Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch:

Ich gebe es hin für das Leben der Welt.“

Darum bitten wir ihn:

Herr, Jesus Christus, sei im Brot des Lebens

- den Sterbenden Kraft auf ihrem letzten Weg,

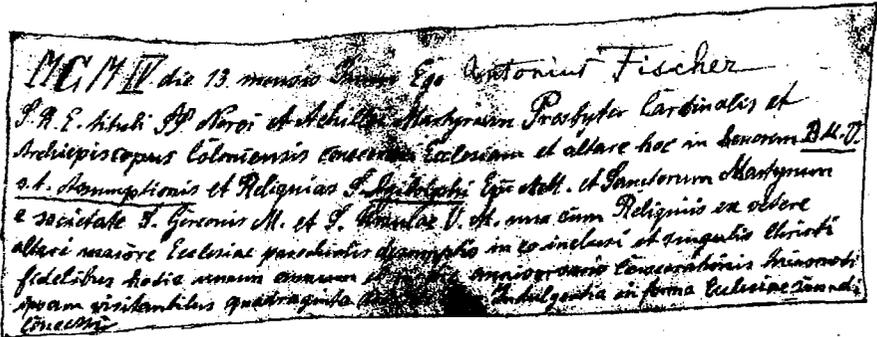
- den Kranken Trost in ihrem Leiden

- und allen, die dich hier anbeten, in deiner liebenden Hingabe nahe.

Die Urkunden von 1904, 1952 und 2007

Urkunde im Hauptaltar der Pfarrkirche

St. Mariä Himmelfahrt in Jülich vom 13. Juni 1904



MCMIV die 13. mensis Iunii Ego Antonius Fischer
S. R. E. Archiep. Nervi et Achillei Martyrum Presbyter Cardinalis et
Archiepiscopus Coloniensis consecravi Ecclesiam et altare hoc in honorem B. M. V.
s. t. Assumptionis et Reliquias S. Agilolphi Epi. et S. et Sanctorum Martyrum
e societate S. Gereonis M. et S. Ursulae V. et una cum Reliquiis ex vetere
altari maiore Ecclesiae parochialis desumptis in eo inclusi et singulis Christi
fidelibus hodie unum annum et in die anniversario Consecrationis huiusmodi
ipsam visitantibus quadraginta dies de vera Indulgentia in forma Ecclesiae consuetae
concessi

MCMIV die 13. mensis Iunii Ego Antonius Fischer S(anctae) R(omanae) E(cclesiae) tituli SS(ancti) Nervi et Achillei Martyrum Presbyter Cardinalis et Archiepiscopus Coloniensis consecravi Ecclesiam et altare hoc in honorem B(eatae) M(ariae) V(irginis) s(ub) t(itulo) Assumptionis et Reliquias S(ancti) Agilolphi Epi(scopi) et M(artyris) et Sanctorum Martyrum e societate S(ancti) Gereonis M(artyris) et S(anctae) Ursulae V(irginis) M(artyris) una cum Reliquiis ex vetere altari maiore Ecclesiae parochialis desumptis in eo inclusi et singulis Christi fidelibus hodie unum annum et in die anniversario Consecrationis huiusmodi ipsam visitantibus quadraginta dies de vera Indulgentia in forma Ecclesiae consuetae concessi.

Am 13. Juni 1904 habe Ich, Antonius Fischer (8), unter dem Titel der heiligen Märtyrer Nereus und Achilleus der Heiligen Römischen Kirche Kardinalpriester sowie Erzbischof von Köln, die Kirche St. Mariae Himmelfahrt und diesen Altar geweiht. Reliquien des heiligen Bischofs und Märtyrers Agilolfus sowie heiliger Märtyrer aus dem Kreis des heiligen Märtyrers Gereon und der heiligen Jungfrau und Märtyrin Ursula habe ich zusammen mit Reliquien aus dem alten Hochaltar der Kirche in diesen Altar eingeschlossen. Allen Gläubigen, die heute die Kirche besuchen, habe ich einen vollkommenen Ablass von einem Jahr, und allen, die sie am Jahrestag dieser Weihe besuchen, einen solchen von vierzig Tagen gewährt, selbstverständlich nur unter den üblichen Bedingungen der Kirche. Übersetzung: Dr. Peter Nieveler

**Urkunde im Hauptaltar der Propsteikirche
St. Mariä Himmelfahrt in Jülich vom 14. Dezember 1952
zusammen mit der Urkunde von 1904**

A. D. MCMII die 14. mensis Decembris Ego Joannes
Joseph van der Velden Episcopus Aquisgranensis
consecrari Ecclesiam et altare hoc in honorem
Stae Mariae Virginis sub titulo Assumptionis et
Reliquias Sti Agilolphi Ep(isc)pi et Mart(iris) et Sanctorum
Martyrum e societate Sti Gereonis M(artyris) et Stae
Ursulae V(irginis) M(artyris) una cum Reliquiis ex vetere al-
tari maiore Ecclesiae par. desumptis, quas Emm(en)t(issimu)s
et R(everendissim)us d(ominus) Antonius Fischer S(anctae) R(omanae)
E(cclesiae) Presbyter Cardinalis et Archiep(isc)pus Coloniensis in eo recondidit
MCMIV die 15. mensis Junii, iterum in eo inclusi
et singulis Christi fidelibus hodie uxum amum
et in die anniversario Consecrationis hujusmodi
ipsam visitantibus quadraginta dies de vera In-
dulgentia in forma Ecclesiae consueta concessi.
Schedulam Consecrationis anno MCMII peractae
iterum inserui.



+ Joannes Joseph
van der Velden

A(nno) D(omini) MCMII die 14. mensis decembris Ego Joannes Joseph
van der Velden Episcopus Aquisgranensis consecrari Ecclesiam et alta-
re hoc in honorem S(anc)tae Mariae Virginis sub titulo Assumptionis
et Reliquias S(anc)ti Agilolphi Ep(isco)pi et Martyr(is) et Sanctorum
Martyrum e societate S(anc)ti Gereonis M(artyris) et S(anc)tae Ursu-
lae V(irginis) M(artyris) una cum Reliquiis ex vetere altari maiore Ecc-
lesiae par(ochialis) desumptis, quas Emm(inen)t(issimu)s et
R(everendissim)us d(ominus) Antonius Fischer S(anctae) R(omanae)
E(cclesiae) Presbyter Cardinalis et Archiep(isco)pus Coloniensis in eo
recondidit MCMIV die 15. mensis Junii, iterum in eo inclusi et singulis

Christi fidelibus hodie unum annum et in die anniversario Consecrationis huiusmodi ipsam visitantibus quadraginta dies de vera Indulgentia in forma Ecclesiae consueta concessi.

Schedulam Consecrationis anno MCMIV peractae iterum inclusi.

(Stempel mit Wappen des Bischofs und Umschrift:) Ioannes Iosephus Episcopus Aquisgranensis

(Unterschrift:) Joannes Ioseph ep(isco)p(us) Aqu(isgranensis)

Im Jahre des Herrn 1952, am 14. Dezember, habe ich, Johannes Joseph van der Velden, Bischof von Aachen, die Kirche St. Mariae Himmelfahrt und diesen Altar geweiht und zudem Reliquien des heiligen Bischofs und Märtyrers Agilolfus sowie heiliger Märtyrer aus dem Kreis des heiligen Märtyrers Gereon und aus der Umgebung der heiligen Jungfrau und Märtyrin Ursula zusammen mit Reliquien aus dem alten Hochaltar der Pfarrkirche, die Seine Eminenz, der hochwürdigste Herr Antonius Fischer, Kardinalpriester der Heiligen Römischen Kirche und Erzbischof von Köln, schon am 15. Juni 1904 in diesen Altar gelegt hatte, erneut in ihn eingeschlossen. Allen Gläubigen, die heute die Kirche besuchen, habe ich einen vollkommenen Ablass von einem Jahr, und allen, die sie am Jahrestag dieser Weihe besuchen, einen solchen von vierzig Tagen gewährt, selbstverständlich nur unter den üblichen Bedingungen der Kirche. Die kleine Urkunde der im Jahr 1904 durchgeführten Weihe habe ich mit eingeschlossen.

Übersetzung: Dr. Peter Nieveler

**Urkunde im Hauptaltar der Propsteikirche
St. Mariä Himmelfahrt in Jülich vom 26. August 2007
zusammen mit den Urkunden von 1904 und 1952**

A. D. MMVII, die XXVI mensis Augusti, ego Dr. Henricus Mussinghoff, Episcopus Aquisgranensis, dedicavi hoc novum altare Ecclesiae parochialis Iuliacensis sub titulo Sanctae Mariae Virginis Assumptionis et Reliquias Sancti Agilolphii, Episcopi et Martyris, et Sanctorum Martyrum e societate Sancti Gereonis Martyris et Sanctae Ursulae Virginis et Martyris una cum aliis Reliquiis ex altari maiore veteris romanae forma constructae Ecclesiae desumptis, quas Eminentissimus et Reverendissimus Dominus Antonius Fischer, Sanctae Romanae Ecclesiae Presbyter Cardinalis et Archiepiscopus Coloniensis anno MCMIV die XIII mensis Iunii in novum altare recondidit quasque Excelentissimus Reverendissimus Dominus Johannes Joseph van der Velden, Episcopus Aquisgranensis, post bello deletam Ecclesiam Iuliacensem parochialem anno domini MCMLII die XIV mensis Decembris in altari Ecclesiae reaedificatae deposuit, denuo una cum schedulis consecrationum annorum MCMIV et MCMLII peractarum pulchriore altari inclusi.

Henricus Mussinghoff

Anno Domini MMVII, die XXVI mensis Augusti, ego Dr. Henricus Mussinghoff, Episcopus Aquisgranensis, dedicavi hoc novum altare Ecclesiae parochialis Iuliacensis sub titulo Sanctae Mariae Virginis Assumptionis et Reliquias Sancti Agilolphii, Episcopi et Martyris, et Sanctorum Martyrum e societate Sancti Gereonis Martyris et Sanctae Ursulae Virginia et Martyris una cum aliis Reliquiis ex altari maiore veteris romanae forma constructae Ecclesiae desumptis, quas Eminentissimus et Reverendissimus Dominus Antonius Fischer, Sanctae Romanae Ecclesiae Presbyter Cardinalis et Archiepiscopus Coloniensis anno MCMIV die XIII mensis Iunii in novum altare recondidit quasque Excelentissimus Reverendissimus Dominus Johannes Joseph van der Velden, Episcopus Aquisgranensis, post bello deletam Ecclesiam Iuliacensem parochialem anno domini MCMLII die XIV mensis Decembris in altari Ecclesiae reaedificatae deposuit, denuo una cum schedulis consecrationum annorum MCMIV et MCMLII peractarum pulchriore altari inclusi.

Im Jahre des Herrn 2007, am 26. August, habe ich, Dr. Heinrich Mus-singhoff (9), Bischof von Aachen, diesen neuen Altar der jülicher Pfarrkirche St. Mariae Himmelfahrt geweiht und Reliquien des heiligen Bischofs und Märtyrers Agilolphus, heiliger Märtyrer aus der Gefolgschaft des heiligen Märtyrers Gereon und der heiligen Jungfrau und Märtyrerin Ursula zusammen mit anderen, dem Hauptaltar der alten romanischen Kirche entnommenen Reliquien, die der Hochwürdigste Herr Antonius Fischer, der Heiligen Römischen Kirche Kardinal-Priester und Erzbischof von Köln, am 13. Juni 1904 in einem neuen Altar eingeschlossen hat und die der Hochwürdige Herr Joseph van der Velden, Bischof von Aachen, nach der Kriegszerstörung der jülicher Pfarrkirche im Altar der wiedererrichteten Kirche am 14. Dezember 1952 niederlegte, zusammen mit den Urkunden der Weihen von 1904 und 1952 in einem schöneren Altar eingeschlossen.

Übersetzung: Dr. Peter Nieveler

Anmerkungen

(5) Agilolphus:

Von Agilolf - um 747 Bischof von Köln - ist historisch wenig bekannt. Er wurde ab 1062 in Köln als Heiliger verehrt, nachdem Bischof Anno die Gebeine eines im Kloster Malmedy als Abt und Märtyrer verehrten Heiligen gleichen Namens in die Kölner Stiftskirche St. Maria ad Gradus (früher an der Ostseite des Doms) überführt hatte.

Bei Abriss der Kirche im 19. Jahrhundert im Zuge der Säkularisation gelangte der Schrein in den Dom.



**Agilolphus-Schrein
im Kölner Dom**

(8) Antonius Kardinal Fischer:

Erzbischof von Köln 1903-1912; geboren 1840 in Jülich. Er war Presbyter cardinalis – Kardinal-Priester.

Es gibt drei Klassen von Kardinälen: Kardinal-Bischöfe, Kardinal-Priester und Kardinal-Diakone. Die Unterschiede sind formaler Art. Alle Kardinäle sind als Senatoren des Papstes römische Priester, allerdings nur dem Titel, nicht den Rechten nach. Sie sind Schirmherren ihrer Titelkirchen ohne leitende Funktionen.

Kardinalpriester sind gleichsam Pfarrer in Rom an ihren Titelkirchen. Amtierende Bischöfe sind zumeist Kardinal-Priester. Kardinal Fischer hatte als Titelkirche die mit dem Namen der frühen christlichen Märtyrer Nereus und Achilleus.

(7) Gereon:

Der Kölner Stadtpatron Gereon war der Legende nach im 3. Jahrhundert ein Offizier der so genannten Thebäischen Legion, die wegen ihres christlichen Glaubens in Köln hingerichtet wurde. Gereons Leiche wurde in einen Brunnen geworfen, über dem schon Mitte des 4. Jahrhunderts die Kölner Kirche St. Gereon errichtet wurde. Er ist einer der Kölner Stadtpatrone.



**Kopf des Hl. Gereon
vor seiner Kirche in Köln**

(6) **So genanntes Ursula-Schiff: Ursula kommt in Köln an.**



Ursula ist die große Stadt- und Schutzpatronin Kölns. Sie wurde der Legende nach in der Stadt von den Hunnen ermordet – mit 11.000 Gefähr-tinnen, die bei ihr waren. Nach anderer Über-lieferung erschienen nach ihrem Tod

11.000 Engel und vertrieben die Hunnen. Elf Flammen im Wappen Kölns erinnern an diese Legende. Die Kölner erbauten Ursula eine Kirche mit der berühmten »Goldenen (Reliquien-) Kammer«.

Das Kölner Dombild, im 15. Jahrhundert von Stephan Lochner für das Kölner Rathaus gemalt, zeigt im Mittelteil die Anbetung der Könige und auf den Seitenteilen die beiden Stadtpatrone Gereon und Ursula.

Erzbischof Wigfried von Köln, ein Bruder des Jülicher Grafen Gottfried I., schenkte die Jülicher Pfarrkirche St. Mariae Himmelfahrt am 02. August 945 dem Kölner Stift St. Ursula. In der Schenkungsurkunde wird die Jülicher Kirche zum ersten Mal urkundlich erwähnt.

(1) **Retabel** (französisch: Retable = Altaraufsatz

Als Retabel bezeichnet man die Bildwand oder die Skulpturentafel, die den Altaraufsatz auf ehemaligen Hochaltären bildete.

(2) **Altar:**

Das aus dem lateinischen entlehnte Wort „Altar“ hängt wahrscheinlich mit adolere = verbrennen zusammen; es hat also ursprünglich die Bedeutung „Brandopferherd“ gehabt. Erst im späten Latein wird der Begriff Altar von altus = hoch abgeleitet.

Der Altar ist der Mittelpunkt der Eucharistiefeier, weil auf ihm Christi Opfertod am Kreuz vergegenwärtigt wird und weil von ihm her die eucharistische Mahlgemeinschaft gestärkt wird.

(4) **Mensa:**

Mensa = Tisch, Tafel ist die Altarplatte, die zusammen mit dem Stipes den Altar bildet.

(3) Stipes:

Der Stipes ist der Unterbau eines christlichen Altars, auf dem die Altarplatte (Mensa) aufliegt. Er kann aus einem massiven Block oder einzelnen Beinen wie bei einem Tisch bestehen.

Der Stipes kann mit einem Antependium aus Marmor oder besticktem Stoff verkleidet werden.

(9) Diözesanbischof Mussinghoff:

Dr. Heinrich Mussinghoff, geboren 1940, seit 1995 Diözesanbischof von Aachen.

